

mordcandidaten waren im Augenblick der That 23 nüchtern, 87 mehr oder weniger betrunken, bei 33 war die Erinnerung erhalten. Nach der Lebensdauer stellten die Jahre 25–35 das Hauptcontingent bei beiden Geschlechtern, während sonst in England das Maximum der Selbstmorde bei den Männern in die Jahre 45–55, bei den Frauen 35–45 fällt. Im Uebrigen kommt S. zu folgenden Schlüssen: Die Selbstmordneigung entsteht fast immer erst bei chronischen Alkoholisten. Der Versuch wird meist in einem Stadium der Trunkenheit gemacht. In der größeren Mehrzahl der Fälle besteht hinterher Amnesie. Die Alkoholisten, die zu Selbstmord neigen, sind meist schon geistig geschwächt, namentlich in der gemüthlichen Sphäre, ihre Persönlichkeit ist mehr oder weniger bereits eine andere geworden, — daher auch die Neigung zum Selbstmord. Zu dieser Aenderung der Persönlichkeit trägt bei die degenerative Wirkung des Alkohols auf alle Körperorgane, namentlich die Generationswerkzeuge, vor Allem bei dem weiblichen Geschlecht. —

UMPFENBACH.

KÖPPEN. Ueber Gehirnkrankheiten der ersten Lebensperioden, als Beitrag zur Lehre vom Idiotismus. *Archiv für Psychiatr.* 30. Bd., S. 896–906. 1898.

K. untersuchte das Gehirn eines drei Monate nach der Geburt gestorbenen Kindes, das zeitlebens an Krämpfen gelitten hatte. Die Section ergab über beiden Hinterhauptslappen ein zum Theil noch aus flüssigem Blut bestehendes subdurales Hämatom. Die unter demselben gelegenen Hirntheile waren stark comprimirt, und wie das Mikroskop dann lehrte, histologisch sehr verändert. Auf letzteren Befund hier einzugehen, ist nicht der Ort. Das Hämatom war, wie man annehmen muß, die Folge der verzögerten Geburt oder zu enger Geburtswege. Der Druck, welchen das Hämatom auf das Gehirn ausübte, wird wahrscheinlich die Veränderungen in den betr. Hirntheilen verursacht haben. Aehnlichen Befund hat KÖPPEN früher bereits in einem anderen Fall beschrieben (*Archiv* Bd. 28), wo das betr. Individuum bis zum 15. Jahre am Leben blieb, wenn es auch schwachsinig war. Danach wäre in manchen Fällen anzunehmen, daß die Idiotie indirect verursacht wird durch Schädlichkeiten, die der kindliche Schädel bei der Geburt erleidet.

UMPFENBACH.

S. DE SANCTIS. Contributo alla conoscenza della Processomania. (Storia di una famiglia degenerata.) *Riv. Speriment. di Fren.* XXIV (2) S. 350–374. 1898.

In dem Beitrag zur Kenntniss der Processirsucht erläutert der Verf. an dem Beispiel der Geschichte einer degenerirten Familie die psychischen Zustände der an sogen. Querulantenwahnsinn Leidenden. Das Queruliren, der Ausdruck einer unbefriedigten Gemüthsverfassung, ist ein in mehr oder minder pathologischen Zuständen allerlei Art, insbesondere bei Hysterischen und bei Personen mit beschränktem Gesichtskreise, häufiges Vorkommniß. Anfangs noch im Bereiche der sogen. physiologischen Breite werden vorgefaßte Meinungen, vor Allem solche, die den Schein des Rechtes oder der Billigkeit an sich tragen, durch die ihnen entgegentretenden Hindernisse und Abweisungen zu Zwangsideen, die mit der Zähigkeit fanatischen Glaubens an sich